

## Bunker könnte Museum werden

**Elmlohe. Für mehrere der Besucher war es eine Reise in ihre persönliche Vergangenheit. So auch für Gerhard Stratmanns als Ex-Soldat und Wilhelm Roes als ziviler Mitarbeiter. Beide blicken auf eine fast 30-jährige Tätigkeit „unter Tage“ zurück. Auch nahmen mehrere Bürgermeister und Heimatforscher am Rundgang durch den Bunker „GSVBw22“ in der Gemarkung Elmlohe teil.**



Im wichtigsten Raum im Elmloher Bunker, im Fernmelderaum (von links): Hermann Westedt (Heimatforscher), Helmut Hahn (Ortsheimatpfleger Elmlohe), Langens Bürgermeister Thorsten Krüger und Manfred Mittelstedt (Förderverein Aeronauticum) waren beeindruckt von der Arbeit des Vereins „Vorbei“ im „GSVBw22“. Foto stn

Manfred Mittelstedt, Vorsitzender des Fördervereins Deutsches Luftschiff- und Marinefliegermuseum Nordholz (Aeronauticum), war beeindruckt vom Innenleben des Bunkers. Vor vier Jahren hat der gemeinnützige Verein „Vorbei e.V.“ das bewaldete Areal zwischen Drangstedt und Elmlohe übernommen. Die Vorsitzenden Holger Fahrenbruch und Markus Ewers zeigten den Gästen alle rund 50 Räume des Bunkers, der einmal Teil von 33 fast identischen Anlagen in der Bundesrepublik war. Die so genannten „Grundnetzschalt- und Vermittlungsstellen der Bundeswehr“ sollten im Falle eines militärischen Konfliktes für reibungslose Kommunikation sorgen. Das „GSVBw22“ in Elmlohe war zu Zeiten des Kalten Krieges ein wichtiges Element der Verteidigung und wurde ab 1965 fast 30 Jahre lang genutzt.

Der in zehn Metern Tiefe gelegene Bunker hat eine Grundfläche von zirka 1700 Quadratmetern und ist rundum von einer drei Meter dicken Betonmauer umgeben. Er galt als „atombombensicher“. Vier Wochen lang sollte die Besatzung völlig autark dort abgeschnitten von der Außenwelt überleben

können. Ein eigenes Wasserwerk, Stromversorgung durch ein Dieselaggregat und ausreichend Lebensmittel sollten das ermöglichen.

Holger Fahrenbruch betonte: „Diese Anlage ist aufbewahrte Geschichte.“ Die Wiedervereinigung bewirkte letztlich das Ende der militärischen Nutzung des Bunkers und die Übergabe an den Verein „Vorbei“.

Da auch die damalige „Deutsche Bundespost“ technisch und mit Personal im Bunker vertreten war, gibt es aus diesem Bereich ebenfalls einiges Interessantes zu entdecken.

Langens Bürgermeister Thorsten Krüger (SPD) war begeistert vom Wiedersehen mit alten „Drehwähltelefonen“, von denen es im Bunker sehr viele gab. Er hatte beruflich mit dieser Technik zu tun, da er als ausgebildeter Fernmeldehandwerker jahrelang bei der Bundespost als Bauführer und Ausbilder tätig war.

Baupläne in Stasi-Archiven

Mit der Geheimhaltung der Elmloher Anlage war es nicht so weit her – der „Feind“ wusste Bescheid. Holger Fahrenbruch berichtete: „Nach der Wende haben wir in Ostberlin in Stasi-Archiven die kompletten Baupläne des Bunkers gefunden.“

Bürgermeister Krüger hält eine Nutzung des Objektes als Museum für den schulischen Geschichtsunterrichts über den Kalten Krieg für möglich. Eine Voraussetzung dafür ist, ganz im Sinne von „Vorbei“, schon erfüllt: Der Landkreis verlieh eine Plakette, die den Bunker als eines von vier offiziellen Baudenkmalern des Landesamtes für Denkmalpflege im Landkreis Cuxhaven ausweist. (stn)

Der Verein „Vorbei“

Die Erforschung und Dokumentation zeitgeschichtlicher Bauwerke, die Zusammenarbeit mit den Behörden zur Ausweisung und Erhaltung von Baudenkmalern sowie die Unterstützung privater Initiativen und Museumsbetreiber sind Aufgaben, mit denen sich der gemeinnützige Verein „Vorbei e.V.“ beschäftigt.

[www.vorbei-ev.de](http://www.vorbei-ev.de)

Artikel vom 03.04.13 - 12:00 Uhr